

Katzen

In der letzten Woche, bevor wir in den Skiurlaub starteten, kam sie immer öfter zu uns. Mit der Katzen eigenen Geschicklichkeit erklimmte sie den hohen Steinpfosten neben dem Hoftor: Sie machte einen Satz nach oben, wo die Vorderkrallen auf halber Höhe Halt fanden, stieß sich mit dem blitzschnell nachsetzenden Hinterlauf zwischendrin nochmal ab und war auf der kleinen Plattform angelangt. Dann lief sie den Pfosten auf der anderen Seite hinab, Kopf voraus und mit den Vorderpfoten abbremsend, und landete mit einem trockenen „plopp“ auf dem Pflaster im Hof.

Die Kinder hatten die strikte Anweisung, sie nicht zu füttern. Das bindet eine fremde Katze an eigene Haus. Meine Frau ist allergisch gegen Katzen. Wir haben drei Hasen. Und drei Kinder. Und auch sonst mehr Arbeit als genug. Außerdem gehörte dieses Prachtexemplar schon jemand anderem.

Dass sie trotzdem immer öfter zu uns kam, konnte nur daran liegen, dass sie sich zuhause nicht mehr wohl fühlte. Es war ein winziges Häuschen eine Gasse weiter, das sie sich mit einer Familie mit Baby, einer riesigen Dogge und etlichem anderem Tierzeug teilte. Katzen schlafen zwischen 24 und 28 Stunden am Tag. Wie sollte sie bei diesem Lärm schlafen?

Dies also war der Grund, warum sie immer öfter bei uns auftauchte. Dagegen fiel kaum ins Gewicht, dass meine Kinder sie eifrig fütterten.



„Gebt ihr wenigstens nicht so viel zu fressen!“, sagte ich mit strenger Miene zu meinen Kindern, als die Katze im Hof an uns vorbeispazierte. „Sie hat schon einen richtigen Bauch! Ich bin froh, dass wir jetzt eine Woche beim Skifahren sind, da kann sie ein bisschen abspecken.“

Meine Hoffnung, die ich aus strategischen Gründen nicht kommunizierte, war, die Katze werde uns die Abwesenheit übel genug nehmen, um ihre Adoptionshoffnungen ein für allemal zu begraben. Als wir eine Woche später zurückkehrten, saß sie wieder da. Sie hatte uns definitiv adoptiert. Ihr Bauch war dicker als zuvor. Jetzt wusste ich, warum.

Mir schwante Übles. Ich sah die Katze bei uns im Haus niedergekommen mit sechs Winzlingen um sie herum. Drei Wochen später kamen wir von einem Konzert zurück und fanden die Katze bei uns im Haus niedergekommen mit sechs Winzlingen

um sie herum. Sie hatte den Kreißsaal akzeptiert, den wir ihr zur Verfügung gestellt hatten, einen Umzugskarton ausgepolstert mit Handtüchern, auf dem Dachboden. Eine freudestrahlende Hebamme, unsere älteste Tochter, empfing uns. Angesichts der süßen Schnäuzchen, die da kreisförmig aneinander gekuschelt schliefen wie Engelchen, vergaß ich spontan, was unsere Altvorderen mit überflüssigen Katzenbabys zu tun pflegten.

Die neue Großfamilie überlebte Blitzlichtgewitter und begeisterte Ausrufe von einem Heer von Geburtstouristen. „Wie süß!!!“ – die Stimmen unserer Kinder versagten ob des Entzückens. Unmöglich, als verantwortlicher Vater dem Einhalt zu gebieten: schwere seelische Traumata wären die Folge gewesen.

Auch die Besitzerin kam vorbei und gab ihren Segen, mit Mutter und Kindern nach unserem Gutdünken zu verfahren.

Am nächsten Abend: helles Entsetzen! Das Geburtszimmer war leer! Mutter und Kinder waren ausgeflogen. Wir fanden sie nach einigem Suchen in einem Zimmer weiter bei unserem Sohn, in einem kleinen Spalt zwischen Bett und Wand. „Ihr macht der Katze einfach zu viel Stress!“, ereiferte ich

mich gegenüber den Kindern. „Sie braucht jetzt Ruhe. Ab morgen niemand Fremdes mehr. Und ihr sitzt auch nicht den ganzen Tag bei ihr.“ Ich nahm die Jungen und trug eines nach dem andern in den Karton zurück. Ich überraschte die Katze wenig später, wie sie gerade dabei war, eines ihrer Kinder am Schlafittchen zurück ins neue Quartier zu tragen.

Auch mein Sohn hat eine leichte Katzenallergie. Er war hochbegeistert von seinen neuen Zimmergenossen. Hingegen sah ich bereits den Korkboden vor Katzendreck und Urin strotzen. Weit gefehlt. Die Katzenmutter beseitigt alle Exkremente ihrer Babys, was nur heißen kann, dass ... jedenfalls blieb der Boden penibel sauber.

Nach fünf Wochen setzten wir die ganze Familie in unser Esszimmer um, das von nun an Katzenspiel-, -wohn-, -ess- und -schlafzimmer und natürlich (unvermeidlich) -toilette war. Wir nahmen unsere Mahlzeiten freudig in der Küche ein, die fünf Personen nur mäßig Platz bot. Die Babys waren inzwischen gewachsen und wurden von ihrer Mutter auf Jagd und andere Überlebenstechniken trainiert. Wilde Verfolgungsjagden wurden nun im Esszimmer ausgetragen, dessen Ausgang durch Kartons blockiert war. Eine regelrechte Tragödie spielte sich ab, als



Mutter Katze eines Tages vollends zum interaktiven Lernen übergang und eine lebende Maus als Studienobjekt in die Wohnung einschleppte.

Natürlich gab es auch menschliche Trainer in Gestalt unserer Kinder, die sich immer wieder gerne anboten und sechs Katzenkinder, im Kreis sitzend, nach dem Köder an einer Angel springen ließen. Ein Bild, das ich nicht vergessen werde: unsere Jüngste sitzt mit dem Rücken an die Wand auf dem Boden, auf ihr sechs Katzenjungen ...

Mit zehn Wochen hatten wir Adoptionsfamilien für die Kleinen gefunden. Meine Frau hatte unterdessen zu ihrer Allergie zurückgefunden, die sie bislang bei der Mutter nicht gezeigt hatte – der Vater war offensichtlich ein ganz anderer haariger Typ ... ein willkommenes Argument, warum nun wirklich keines bei uns bleiben konnte.

Nach und nach verließen uns die Kleinen. Abschiede unter Tränen.

Die Mutter blieb bei uns. Wir ließen sie sofort kastrieren. Denn so schön diese Erfahrung war: wir wollten sie nicht in wenigen Wochen wiederholen. Und die Kater, die nur das Eine wollen, lauern auf der Straße ...